

Teaserkritiken THE FOUNTAIN & PARIS, JE T'AIME

In den Kinos des Rhein-Main-Gebietes starten in dieser Woche zwei cineastische Leckerbissen – daher hier die beiden folgenden kurzen Empfehlungen:

Da ist zum einen THE FOUNTAIN – ein Film, den man allerdings nur mit einer Warnung ankündigen kann: Wer sich Darren Aronofskys neues Werk anzusehen gedenkt, sollte dringend darauf gefasst sein, sich dabei auf ein Kinoerlebnis der ganz besonderen Art einzulassen. Nach seinem großen Meisterwerk REQUIEM FOR A DREAM, das wegen seiner inhaltlichen Härte und formellen Unmittelbarkeit bereits schwer zu ertragen war, ist auch THE FOUNTAIN ein Wagnis, das manchen Zuschauer verschrecken wird. Statt verstörender Drogenexzesse ist Aronofskys neuer Film aufgrund seiner wahrhaft übermenschlichen Ambitionen und deren ebenso abgehobener Bebilderung brandgefährlich: Die vier Zeitepochen umgreifende Geschichte um Liebe, Tod und den Sinn des Lebens inszeniert der vielleicht visionärste junge amerikanische Filmemacher auf einem denkbar schmalen Grat zwischen Kitsch und hoher Kunst. Worum es in THE FOUNTAIN genau geht, sollte man am besten vor dem Kinobesuch nicht wissen, sondern sich dem audiovisuellen Rausch des Films ganz unvoreingenommen stellen. Und wer hinterher nicht begriffen hat, was dieses wilde Werk uns sagen will, dem sei die wunderbare *graphic novel* ans Herz gelegt, die dem Film zugrunde liegt und im Buchhandel erhältlich ist.

Die internationale Kurzfilmsammlung PARIS, JE T'AIME ist dagegen für beinahe jedermann empfehlenswert. Wie der Titel bereits verrät, haben die insgesamt 18 Film-Miniaturen, die es zusammengenommen auf zwei unterhaltsame Kinostunden bringen, zwei Dinge gemein: Sie alle spielen in der französischen Hauptstadt – jeder in einem anderen Pariser Viertel – und allerorts dreht es sich um Liebe. Naturgemäß gibt es unter den von 21 bekannten Regisseuren aus aller Welt gedrehten Beiträgen von PARIS, JE T'AIME schwächere und glanzvollere Vertreter. Zu den besten zählen sicher Tom Tykwers Großstadtpoesie „True“, ein gewohnt skurriles Filmchen der Coen-Brothers und Alexander Paynes herrlich verschrobene Liebeserklärung an die Stadt der Liebe. Hinzu kommen Segmente renommierter Filmemacher wie Gus van Sant, Alfonso Cuarón und Wes Craven, zu deren Darsteller Bekanntheiten wie Juliette Binoche, Nick Nolte, Elijah Wood und Gena Rowlands zählen. Trotz einiger eher belangloser Episoden gehört PARIS, JE T'AIME zu den sehenswerteren Kurzfilmprogrammen der letzten Zeit – nicht nur wegen der immensen Starpower, die das ambitionierte Projekt dreier französischer Produzenten mit sich bringt, sondern weil die einzelnen Beiträge am Ende ein stimmiges und sehr liebevolles Bild ergeben.

THE FOUNTAIN und PARIS, JE T'AIME – ab sofort z.B. im [hier bitte ggfs. die jew. Frankfurter Programmkinos einsetzen]!